

„Igel gesucht“

Auf den Spuren eines kleinen Wildtiers im Wallis

Ein Projekt zum Schutz und zur Förderung von Igeln im Wallis



Kurzbericht

Februar 2021

Dank

Im Jahr 2020 wurde im Wallis in vier Gemeinden der städtischen Rhone-Ebene sowie in Gemeinden des Landschaftsparks Binntal und des Naturparks Pfyn-Finges die Igelpopulation genauer untersucht. Diese Untersuchungen wären ohne die Unterstützung von zahlreichen Freiwilligen nicht möglich gewesen.

Wir danken allen Freiwilligen, die aktiv an der Spurentunnelaktion mitgearbeitet haben. Für die Unterstützung bei der Betreuung der Spurentunnel danken wir: Rahel Ackermann, Emmanuel Aymon, Denyse Betchov Gabioud, Mégane Beytrison, Anaïs Binggeli, Nina Brechbühl, Anne-Christelle Bressoud Duchoud, Caroline Brunner-Rolland, Christine Buchard, Michèle Burgenere, Paola Caranqui, Sandro Casimirri, Barbara Chastellain, Irene Clausen, Brahim El Hassani, Fabienne Escher, Jean-Blaise Fellay, Joel Gauye, Sarah Hilfiker, Samuel Imboden, Christophe Imesch, Jeannette Imhof, Svetlana Ivanisevic, Martine Manise, Juan Manuel Martinez, Eloïse Monticelli, Evelyne Mudry, Tess Payot, Régina Peruzzi, Nathalie Pitteloud Rey, Aleksandra Rnjakovic, Melanie Pralong, Catherine Preperier, Romain Rouiller, Elena Scanu, Wilhelm Schmid, Katia Vernetz, Agnès Vouilloz, Katrin Weber. Sowie der Schulklasse des Kollegiums Spiritus Sanctus in Brig und ihrem Lehrer Matthias Eyer und den Lernenden der 9 OS in Leuk und ihrem Lehrer Aurèle Greiner.

Vielen Dank auch an Anaïs Binggeli für die Koordination des Projekts in Sion, Monthey und Martigny, die Einführung der Freiwilligen im Unterwallis in die Feldmethoden und die Organisation und Verteilung der Spurentunnel.

Danken möchten wir auch den Wildhütern Adrian Schmid und Josef Theler sowie Bereichsleiter Sven Wirthner vom Kanton Wallis für ihren Einsatz bei der Betreuung der Spurentunnel und dem Melden der Igelbeobachtungen.

Ein spezieller Dank der Autorinnen geht an Barbara Molnar, Dienststelle für Wald, Flussbau und Landschaft des Kanton Wallis, Evelyne Oberhammer, Naturpark Pfyn-Finges und Barbara Grendelmeier, Landschaftspark Binntal für die gute Zusammenarbeit und die wichtige Unterstützung während des gesamten Projekts.

Der Dienststelle für Wald, Flussbau und Landschaft danken wir herzlich für die Finanzierung des Projekts in den vier Städten. Zudem danken wir den Trägern der Wilden Nachbarn Wallis, dem Naturpark Pfyn-Finges und dem Landschaftspark Binntal für das zur Verfügung stellen der Webplattform sowie die Finanzierung ihrer Igelprojekte.



Wie geht es den Igeln im Wallis?

Der Lebensraum der Igel hat sich in den letzten 50 Jahren stark verändert. Igel waren ursprünglich in einer offenen, vielfältigen Kulturlandschaft zu Hause mit Wiesenbereichen und zahlreichen Strukturen wie Hecken, Baumgruppen, Gärten und überwachsenen Böschungen. Mit der Intensivierung der Landwirtschaft wurden die ländlichen Gebiete eintöniger und strukturärmer und Igel wurden in diesen Lebensräumen immer seltener.

Im Gegenzug waren Igel häufiger im Siedlungsraum anzutreffen, wo sie in durchgrünten Wohnquartieren neue Lebensräume fanden, wenn diese genügend naturnahe Strukturen aufwiesen wie dichte Hecken und Rabatten sowie offene Bereiche mit kurzgeschnittenen Wiesen und Rasen für die Futtersuche.

Nehmen die Igelpopulationen ab?

Heute hat sich die Situation geändert. Resultate eines aktuellen Projekts der Meldeplattform StadtWildTiere in der Stadt Zürich zeigen einen Rückgang der Igel in den letzten 25 Jahren von 40%. Gleichzeitig ging die von Igel bewohnte Fläche in der Stadt um 17% zurück.

Bereits 2011 haben britische Studien eine markante Abnahme der Igelpopulation in Grossbritannien festgestellt. Zwischen 2000 und 2014 gingen in ländlichen Gebieten über die Hälfte und in städtischen Gebieten bis zu einem Drittel der britischen Igelpopulation verloren. Britische Organisationen starteten deshalb 2014 eine nationale, breit angelegte Igelstudie, den „National Hedgehog Survey“.

Als Reaktion auf diese verschiedenen, besorgniserregenden Hinweise und Zahlen lancierte der Kanton Wallis im Rahmen des Projekts Wilde Nachbarn Wallis / Nos voisins sauvages Valais im Jahr 2020 das Projekt „Igel gesucht“, um in einem ersten Schritt der Frage nachzugehen, wie es um die Igelpopulation im städtischen Bereich der Rhone-Ebene steht und um Empfehlungen zu erarbeiten, um Igel im Siedlungsraum gezielt zu fördern.



Abb. 1: Eines von fünf Igeljungen in einem Garten im freiburgischen Tatroz. © Alicia Villard /nosvoissauvages.ch

Mögliche Gründe für den Rückgang der Igelpopulationen:

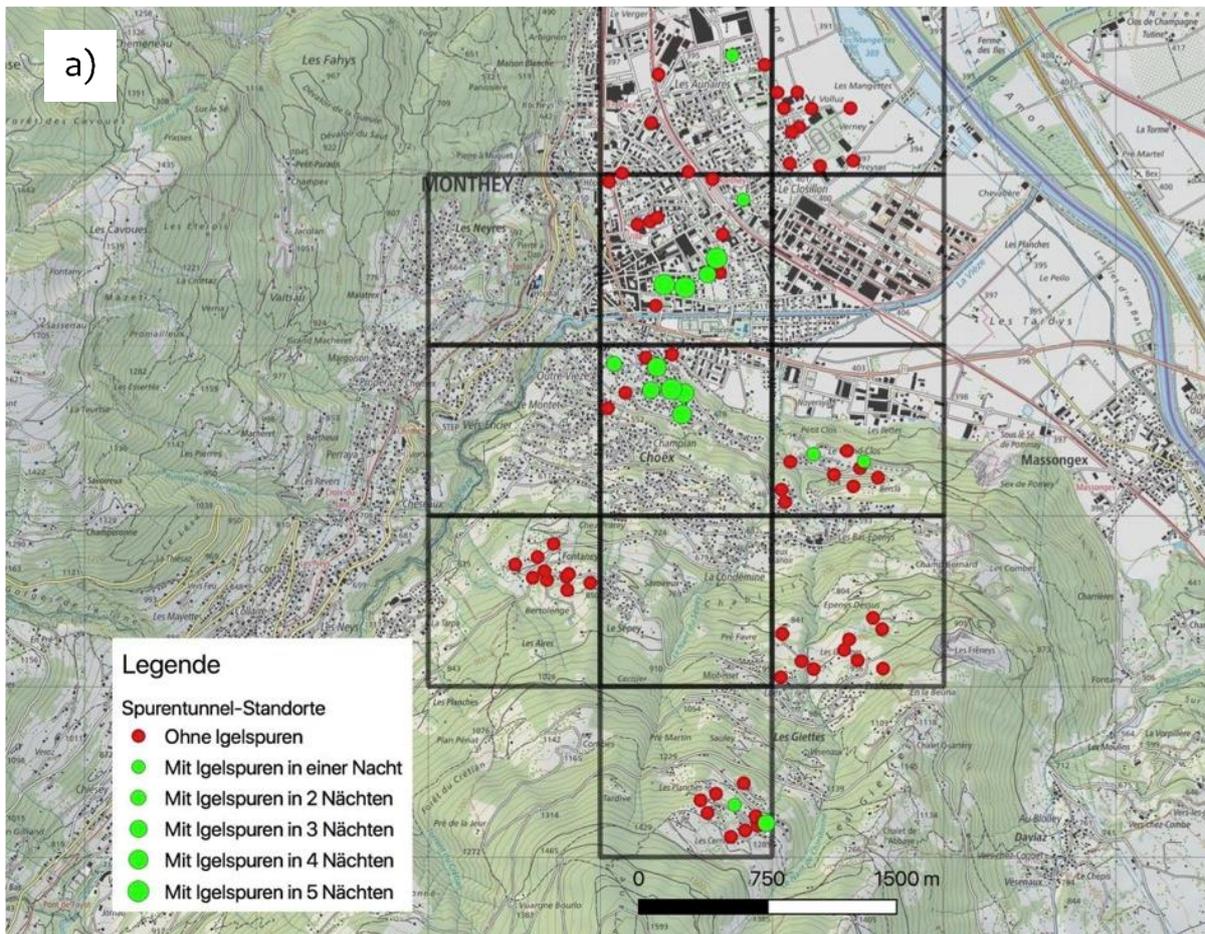
1. **Verdichtung der Lebensräume:** Wandel der Wohnquartiere im Siedlungsraum, Ersatzneubauten von vielen Wohnsiedlungen mit wenig naturnahen Grün- und Freiräumen.
2. **Zunahme des Strassenverkehrs und allgemein der Zerschneidung und der Isolation von Teillebensräumen (Fragmentierung der Lebensräume).**
3. **Zunahme der städtischen Dachspopulationen:** Die Resultate des Projekts „Big5 von St.Gallen gesucht“ und Beobachtungen in anderen Städten, haben gezeigt, dass Dachse in den letzten 20 Jahren auch vermehrt im Siedlungsraum anzutreffen sind. Dachse erbeuten regelmässig Igel und sind die einzigen einheimischen Säugetiere, welche auch ausgewachsene, eingekugelte Igel töten können.
4. **Rückgang der Nahrungsgrundlage:** Als Insektenfresser ernähren sich Igel fast ausschliesslich von tierischer Nahrung. Der Rückgang der Insektenbiomasse könnte somit einen direkten Einfluss auf die Igel haben.
5. **Einsatz von Giften:** Im Siedlungsraum werden für den Unterhalt des Aussenraums und zur Bekämpfung von als störend empfundenen Tierarten wie Ratten oder verschiedene Insekten diverse Pestizide eingesetzt, deren Auswirkungen auf den städtischen Lebensraum und die Wildtiere wenig untersucht ist.

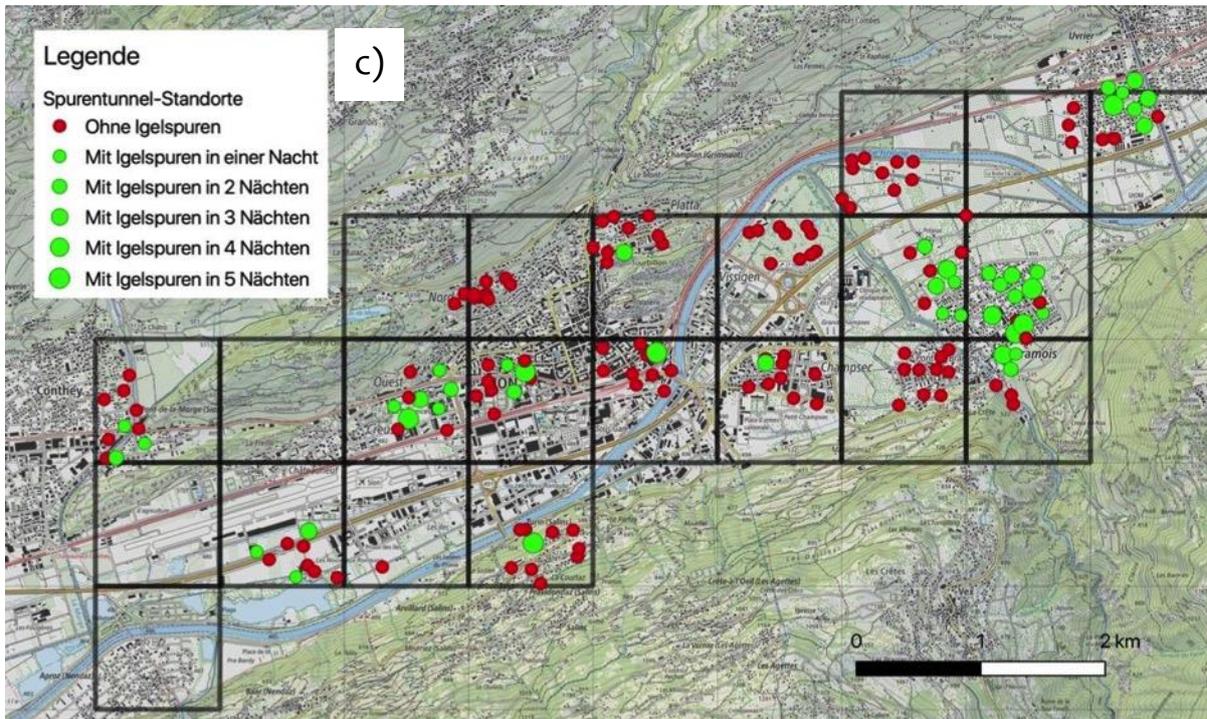
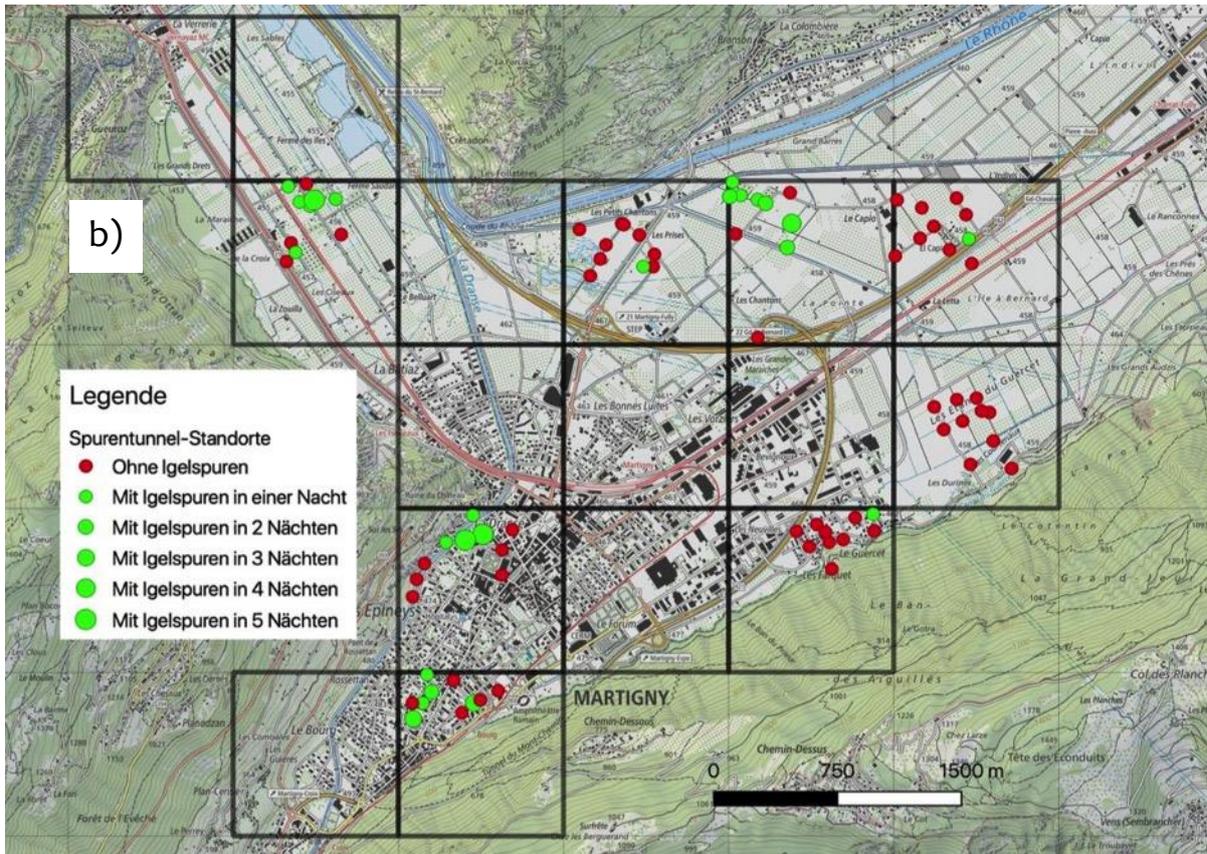
Resultate

41 Freiwillige, eine Schulklasse und Projektmitarbeiter*innen haben total 45 Kilometerquadrate in den vier Städten Brig-Glis, Sion, Martigny und Monthey sowie je ein Quadrat in Ernen und Grengiols bearbeitet. Zudem haben Schüler einer Klasse in Leuk die Spurentunnel jeweils an ihrem Wohnort (total 20 Standorte) aufgestellt und betreut. Nach Abzug der Quadrate/Spurentunnel mit fehlenden Daten wurden total 439 Spurentunnel aufgestellt und während 5 Tagen täglich kontrolliert.

Die Anzahl Tunnel mit Igelspuren pro Quadrat variierte stark. Maximal enthielten 8 von 10 Spurentunnel in einem Quadrat Igelspuren. Auch die Anzahl der Nächte, in welchen ein Igel einen Tunnel besuchte, variierte stark (Abb. 2).

In Ernen und Grengiols, zwei Gemeinden des Landschaftsparks Binntal, konnten in beiden Quadraten Igelspuren nachgewiesen werden (Abb. 2e). Im Schulprojekt des Naturparks Pfyng-Finges konnten die Leuker Schüler in ihren Dörfern (Susten, Leuk-Stadt, Guttet, Erschmatt und Varen) leider keine Igelspuren finden. Sie werden die Suche jedoch im Jahr 2021 fortsetzen.





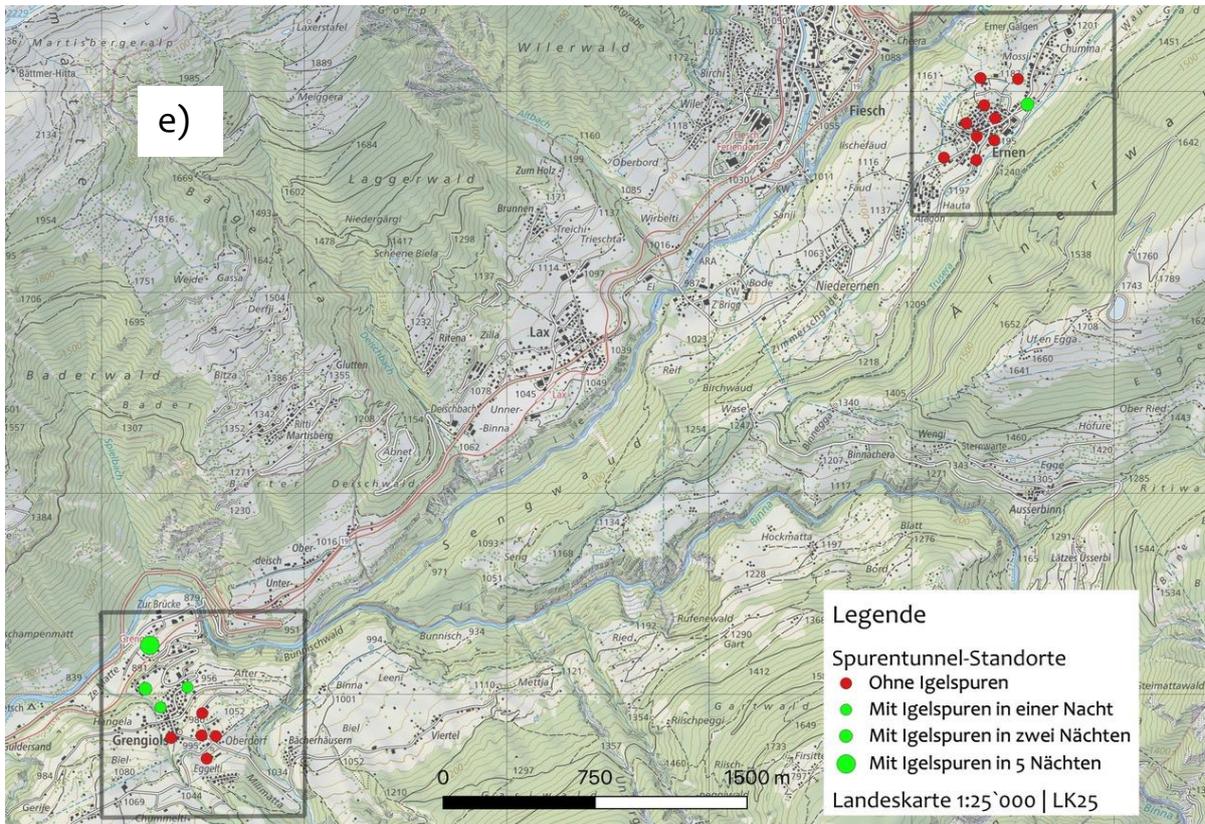
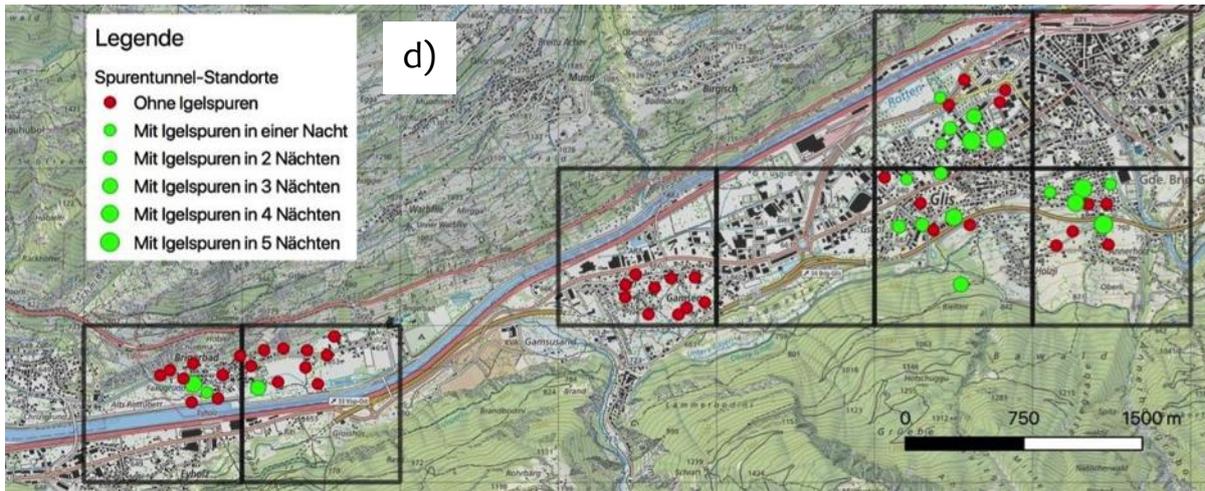


Abb. 2: Standorte der Spurentunnel mit Igelspuren (grün) und ohne Igelspuren (rot) in den vier Städten a) Monthey, b) Martigny, c) Sion und d) Brig-Glis sowie e) in den Gemeinden Grenchols und Ernen Je grösser der grüne Punkt, an umso mehr Tagen wurden dort Igel nachgewiesen.

Beobachtungsmeldungen und Verbreitung der Igel im Wallis

Dank zweier Medienmitteilungen und mehrerer Aufrufe über verschiedene Kanäle konnten von Mai bis Ende Oktober 2020 **114 Igelbeobachtungen** auf der Fläche des Kantons Wallis gesammelt werden. Die Igelbeobachtungen liegen vor allem in der Walliser Talebene (Abb. 3). Es gab aber auch Spurentunnel-Nachweise aus 1300 Meter über Meer im Montheyer Quartier «Les Giettes». Ausserdem erhielten wir eine Beobachtung von drei Jungigeln bei Unnerbrunnu (Nähe von Visperterminen) im Vispental. Diese Beobachtung liegt auf einer Höhe von 1528 m ü. M und zeigt, dass sich die Igel auf dieser Höhe erfolgreich fortpflanzen können. Das Wallis gehört nebst dem Jura und Graubünden, zu den Orten, wo Igel bis auf ca. 1700 Meter über Meer beobachtet wurden, obwohl die durchschnittliche Höhenverbreitung der Igel normalerweise zwischen 400 und 800 Meter über Meer liegt.

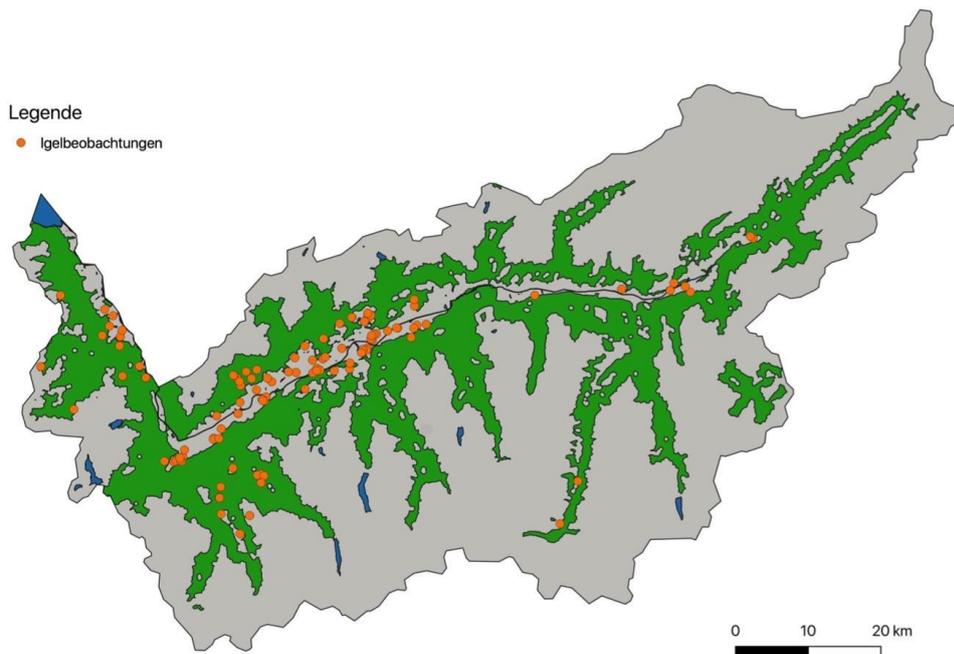


Abb. 3: Beobachtungsmeldungen von Mai bis Ende Oktober 2020, die auf der Meldeplattformen valais.nosvoisins Sauvages.ch und wallis.wildenachbarn.ch eingegangen sind (orange Punkte).

Bedeutung von Kleinstrukturen

Zwei Beispiele in Martigny zeigen die Wichtigkeit von Kleinstrukturen in landwirtschaftlichem Gebiet. In einem Quadrat sind trotz landwirtschaftlicher Nutzung (Obstplantagen und Weidewiesen) Kleinstrukturen um die Häuser vorhanden. Die Igel haben dort mit hohen Grasstreifen und Vegetation unter den Obstbäumen Versteckmöglichkeiten, die ihnen sonst in landwirtschaftlichen Gebieten fehlen. In diesem Gebiet konnten in 7 der 10 Tunnel Igel nachgewiesen werden. In einem anderen Quadrat hingegen dominieren intensive Landwirtschaftsflächen ohne Kleinstrukturen und somit ohne Versteckmöglichkeiten für die Igel. In diesem Gebiet konnten keine Igel nachgewiesen werden.

Fazit

Zusammengefasst können wir aufgrund der bisherigen Auswertungen des Projekts „Igel gesucht“ die folgenden Aussagen treffen:

- In allen vier untersuchten Städten sowie den zwei untersuchten Gemeinden des Landschaftspark Binntal konnten Igel nachgewiesen werden. Igel sind somit aktuell in Monthey, Martigny, Sion, Brig-Glis, Ernen und Grenchols weit verbreitet. Die Igeldichte variiert allerdings stark innerhalb der Stadtgebiete resp. zwischen den Dörfern.
- Die Verbreitung der Igel in den vier Städten Monthey, Martigny, Sion und Brig-Glis weist besorgniserregende Lücken auf. Bei Verbreitungslücken besteht die Gefahr, dass kleine Teilpopulationen isoliert werden. Solche isolierten Teilpopulationen sind anfällig auf demographische und umweltbedingte Schwankungen und haben ein erhöhtes Risiko auszusterben.
- Die möglichen Ursachen für die Verbreitungslücken sind noch nicht klar und müssen weiter untersucht werden.
- Eine systematische Erstellung einer Verbreitungskarte mittels Spurentunnel war für die Beurteilung der Situation der Igel im Wallis wichtig, da nur wenige Beobachtungen aus den Untersuchungsgebieten gemeldet wurden.
- Mit dem Aufwerten der Igel Lebensräume muss nicht auf die weiteren Untersuchungen gewartet werden. Gerade in den Gemeindegebieten, aber auch in den Privatgärten kann vieles für die Igel gemacht werden. Diese Aufwertungen sind das Thema des Projekts im Jahr 2021.